

In Nr. 14 (Abdurahmanovič) führt keine der vier Umwandlungen zum Ziele. Nach dem Schlüsselzug (Se4!) stehen dem schwarzen König die vier diagonalen Nachbarfelder offen (Sternflucht), auf welchen er mit drei verschiedenen Damenzügen mattgesetzt wird. Nr. 16 (Asplund): Schwarz hat nach 1. Lg7! außer Kg8 und Lg7: auch noch L beliebig. Diese dritte Variante wurde zweimal übersehen.

Eine echte Überraschung bietet die Nr. 17 (Giegold). Nachdem man sich lange genug im rechten oberen Viertel verstiegen hat, löst dann schließlich das raffinierte Damenopfer mit dem weiteren Lösungsverlauf ein befreiendes Lachen aus. Welcher Problemfreund schließt diesen Leckerbissen nicht in sein Herz?

Nr. 18 (Strange-Petersen): Die Idee mit dem Verstellen (Besetzung eines Schnittpunktes), um zu meist ein Patt aufzuheben, nennt man im Problemschach Inder. Er ist hier in klarer und übersichtlicher Form dargestellt.

Von den Mattkombinationen bereitete nur Nr. 22 (Polugajewski-Szilágyi) größere Schwierigkeiten. Nach 2. Lf8+! (Ablenkung des Turmes!) ist der stille Zug 3. Td3! mit seiner tödlichen Wirkung möglich.

Die Pattkombination in der Endspielstudie von Cook (Nr. 24) prägt man sich gern ein, um sie in der Waffenkammer für die Praxis griffbereit zu haben.

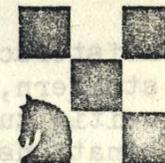
Wie schwer diesmal einige Aufgaben waren zeigt die Punktwertung. Mit den neuen Ideen für uns Amateur-Probleme-Löser wurde am besten Hilmar Buschow fertig. Ob ihn im Urlaub die frische Ostseebrise beflügelte? Lediglich einen Punkt von 48 möglichen ließ er sich nehmen. Eine ausgezeichnete Leistung!

Wertung: Buschow 47, Linder 42, Thaler 32, Ihle W. 31, Pilgermayer 28 Punkte.

Gesamtwertung: Buschow 95, Linder 90, Pilgermayer 76, Ihle W. 71, Thaler 68 Punkte.

# CAÏSSA

Nr. 4, September 1975



Mitteilungen der Schachgruppe Ebner, Ulm (Donau), Frauenstraße 77

## Paul Keres

Am 5. Juni 1975 erlag Paul Keres mit 59 Jahren in Helsinki einem Herzanfall. Die Todesnachricht kam überraschend und war nahezu unfassbar, feierte man doch gerade den schachlichen Höhenflug des estnischen Großmeisters. So hatte Paul Keres im März ein starkbesetztes Turnier in seiner Heimatstadt Talinn (Reval) gewonnen, vor Spassky, Olafsson, Hort und Bronstein. Im Mai gewann er vor Browne in Vancouver. Es war sein letztes Turnier.



Die Schachwelt verlor einen ihrer Größten. Seit vier Jahrzehnten gehörte Paul Keres zur engeren Weltelite im Schach. Sein Einfluß auf das heutige Schach ist unübersehbar. Neben seinen vielen unvergeßlichen Partien bleiben uns seine schachtheoretischen Werke.

Paul Keres wurde am 7. Januar 1916 in Narwa geboren. Er erlernte schon als Vierjähriger das Schachspiel. 1930 gewann er die estnische Schüler-

meisterschaft. Um seine Spielstärke wesentlich zu steigern, begann er bis zu 150 Fernpartien gleichzeitig zu spielen. Dabei wurde besonders sein Kombinationstalent gefördert. Er entwickelte sich schnell zum besten Spieler seines Landes.

1935 erlangte der junge Paul Keres auf der Schacholympiade in Warschau erstmals Weltruhm. Seine schönen Siege in wagemutigem Angriffsstil wurden in allen Schachgazetten gefeiert. 1937 schlug er in dem Großturnier Semmering-Baden die Weltelite. Von nun an war er als Weltmeisterschaftsanwärter in aller Munde.

Den Höhepunkt seiner Laufbahn brachte 1938 das AVRO-Turnier in Holland mit den acht besten Spielern der Welt. Ohne Niederlage siegte er vor Fine, Botwinnik, Aljechin, Euwe, Reshewsky, Capablanca und Flohr. Verhandlungen über den Weltmeisterschaftskampf mit Aljechin wurden aufgenommen. Zunächst scheiterten die Bemühungen an Meinungsverschiedenheiten organisatorischer Art. Schließlich vereitelte der Ausbruch des zweiten Weltkrieges den Titelkampf.

Estland wurde vom Kriegsgeschehen schwer heimgesucht. 1940 wurde es von den Russen besetzt. 1941 geriet es in den Machtbereich des Hitler-Deutschlands. 1945 wurde Estland endgültig von der Sowjetunion annektiert.

Wie schwer dies alles auf Paul Keres einwirkte, kann man auch an seinen Partien in der Nachkriegszeit ablesen. Sie zeigen nicht mehr dieselbe Schärfe wie früher. Sein vorsichtiger Positionsstil brachte ihm nicht die erwarteten Resultate. Erst anfang der 50er-Jahre begann Paul Keres wieder richtig Schritt zu fassen. Glänzende Siege waren wieder an der Tagesordnung. Bis zu seinem Tode war er eine der wesentlichen Stützen des dominierenden sowjetischen Schachs.

Dem gewaltigen Schacherbe Paul Keres' entnehmen wir die beiden folgenden Glanzpartien, die seinen Angriffsstil in der Vorkriegszeit verdeutlichen.

### Keres-Aljechin (Spanisch)

Margate 1937

1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lb5 a6 4. La4 d6 5. c4 Ld7  
6. Sc3 g6 7. d4 Lg7 8. Le3 Sf6 (Eine Ungenauigkeit, die dem Weißen Initiative sichert. Notwendig war entweder 8. ... Sge7 oder der Tausch auf d4.) 9. de de 10. Lc5! Sh5 11. Sd5 Sf4 12. Sf4: ef 13. e5! g5? (Das Bauernopfer annehmen, hieße die schwarze Position zu sehr gefährden. Dem Textzug war aber unbedingt 13. ... Se5: vorzuziehen.) 14. Dd5! Lf8 15. Lf8: Tf8: 16. 0-0-0 De7 (Eine schlaue Falle. Jetzt wäre 17. Sg5: verfehlt, wegen 17. ... 0-0-0 mit unangenehmen Drohungen.) 17. Lc6:! Lc6: 18. Dd3 Ld7 19. Sg5: (Damit sind die Königsflügelbauern vereinzelt.) 19. ... 0-0-0 20. Sf3 f6 21. ef Tf6: (Besser war 21. ... Df6: 22. Dh7: Lf5 23. Dh4 Td1:+.) 22. The1 Db4? (Auch ohne diesen groben Fehler war Schwarz verloren.) 23. Dd7:+! Schwarz gab auf. Er verliert beide Türme oder wird mattgesetzt. (Anm. von Th.Schuster)

### Keres-Petrovs (Falkbeer-Gambit)

Moskau 1940

1. e4 e5 2. f4 d5 3. ed e4 4. d3 Sf6 5. Sd2 ed  
6. Ld3: Dd5: (6. ... Sd5: ist sicherer.) 7. Sf3 Lc5  
8. De2+ De6 9. Se5 0-0 10. Se4 Se4: 11. De4: g6  
12. b4! (Ein echter Keres-Zug: kühn, das eigene Spiel entwickelnd und den Königsangriff vorbereitend.) 12. ... Le7 13. Lb2 Lf6 14. 0-0-0 Sc6 15. h4! h5? (Folgerichtig war 15. ... Se5: 16. fe Lg7 17. h5 Dg4 18. hg hg, obgleich Weiß auch dann mit 19. De1! ausgezeichnete Angriffsmöglichkeiten hat.) 16. g4! Le5: 17. fe Dg4: 18. De3 Sb4: 19. e6! Sd5 20. ef+ Tf7: 21. Lc4! (Ein besonders schöner Zug, der endgültig die Entscheidung herbeiführt. Gegen die zahlreichen Drohungen des Weißen ist Schwarz wehrlos.) 21. ... c6 22. Td5:! Dc4: 23. De8+ Schwarz gab auf. Eine der schwungvollsten Angriffspartien, nicht nur von Keres, sondern der Schachgeschichte überhaupt. (Anmerkungen von E. Ridala)

## Anatoli Karpow

Anfang April 1975 wurde der 24jährige Sowjetrusse Anatoli Karpow Weltmeister im Schach - am grünen Tisch. Zum erstenmal wurde der Titel ohne Kampf vergeben. Die gesamte Schachwelt stöhnte. Doch niemand wird mehr enttäuscht gewesen sein als der Herausforderer selbst.

Der mit großer Spannung erwartete Kampf um die Krone war am Starrsinn des Weltmeisters gescheitert. Da Robert Fischer nicht seine Forderungen der Regeländerungen erfüllt sah, zog er die erschreckende Konsequenz: "Es gibt keinen Titelkampf, daran ist nichts zu ändern!" Bobby Fischer blieb sich wieder einmal selbst treu. Wer seine Laufbahn kennt, konnte eigentlich nicht allzu überrascht sein. Seit eh und je war er gewohnt, seinen Kopf durchzusetzen. Wenn keine Einigung in seinem Sinne erreicht werden konnte, reiste er unverzüglich ab, auch wenn er aussichtsreich in Führung lag wie in Sousse 1967.

Salo Flohr (Moskau) zweifelt im "Schach-Echo" an Fischers Gesundheitszustand. In gezielt ausgewählten Zitaten läßt er Fischer sogar das tragische Schicksal Morphys erleiden. Wenn auch der Ärger über Fischer berechtigt ist, sollte man mit solchen Vermutungen sehr zurückhaltend sein. Jedenfalls läßt Fischers Verhalten noch keine derartigen Schlüsse zu, schon gar nicht sein dreijähriges Fernbleiben vom Turnierschach. Man denke nur an die früheren Weltmeister Lasker und Aljechin, die sich mehrmals vom aktiven Schach zurückzogen. Sicher wird Fischer wieder aus der Versenkung auftauchen und den Gegner suchen. Wir können nur hoffen, daß er sich dabei nicht zu viele Hindernisse in den Weg legt.

Anatoli Karpow wurde 1951 in der Uralstadt Slatoust geboren. Er studiert an der Leningrader



Universität und ist Mitglied des Zentralen Sportklubs der Armee (ZSKA).

1969 wurde Karpow, 18jährig, Juniorenweltmeister. 1970 wurde ihm der Titel Großmeister verliehen. Mit der Nationalmannschaft der UdSSR siegte er 1972 bei der Schacholympiade in Skopje. Am vierten Brett erzielte er das beste Ergebnis. Exweltmeister Tal gestand, er wäre erst bei diesem Wettkampf auf die Spielstärke seines Mannschaftskameraden so richtig aufmerksam geworden. Unauf-

fällig hat sich Anatoli Karpow in die Weltspitze gespielt. Das liegt einmal an seinem bescheidenen und zurückhaltenden Wesen und zum anderen an seiner Spielweise. Jacob Silbermann schreibt in der "Geschichte des Schachs": Karpows Siege sind eigentlich Gewinnführungen. Die Gegner verlieren, sie stolpern fast ohne sein Dazutun. Er gleicht einer Sphinx ohne Geheimnisse. Er geht seinen Weg korrekt und geradeaus. Die Gegner stellen sich die Fragen selbst, auf die sie keine Antworten finden.

Der sowjetische Großmeister Lew Polugajewski, der bei den Kandidatenkämpfen Karpow unterlag, äußerte sich 1974: Die Leistungen Karpows sind einfach erstaunlich. Seit 1968 hat er im Durchschnitt nur zweieinhalb Partien im Jahr verloren! Er hat zwei Stärken im Spiel: Er besitzt ein untrügliches Gespür für gefahrbringende Situationen, und wenn er angreift, geht es ihm meist weniger darum, unmittelbar den König mattzusetzen, als vielmehr ein insgesamt besseres Ende des Spiels zu erreichen. Und trotzdem ist Karpow nicht so sehr Stra-

tege wie Meister des offenen Figurenspiels. Seine Stärke liegt in der konkreten Berechnung, sein Stil ist naturbegabt. Wie seltsam es auch klingen mag, die höchste Strategie - das lange Suchen und die genaue Verwirklichung der Pläne - sind noch nicht seine stärkste Seite. Bei der Beurteilung der Position gibt er sich bis jetzt noch mit den Kategorien "besser-schlechter" oder "gewonnen-verloren" zufrieden; dem Wort "unklar" aber läßt er keine Chance. Es ist wohl anzunehmen, daß dies mit seiner Jugend zusammenhängt. Sicher aber ist durch seine Jugend sein virtuoseres Spiel in der fünften Matchstunde zu erklären, die von fast allen Spielern als die schwerste empfunden wird. In jedem Fall ist er um seine Ausdauer und Kaltblütigkeit zu beneiden.

Viele Experten sahen schon seit Jahren in Anatoli Karpow den kommenden Weltmeister. Er selbst äußerte 1973 nüchtern, daß er 1975 noch nicht gegen Bobby Fischer bestehen könne, aber 1978 werde er ihm den Titel abnehmen. 1974 erklärte er: "Ich habe noch nicht gegen Fischer gespielt. Er ist gegenwärtig der stärkste Schachspieler, und eine Begegnung mit ihm wird sicher schwer werden. Aber ich bin der Meinung, daß ich gegen jeden Gegner die Chance eines Sieges habe. Ich spiele jede Partie auf Gewinn und habe vor keinem Gegner Angst. Und wenn ich gegen Fischer antrete, so werde ich ihm auf jeden Fall erbitterten Widerstand entgegensetzen."

Daß es nicht zu dem Titelkampf kam, ist allein die Schuld Fischers. Karpow ließ das Spektakel Fischers und seine Krönung in Moskau mit Gelassenheit über sich ergehen. Frischgekürt suchte er sofort den Kampf. Er gewann inzwischen zwei schwere Turniere, Portoroz/Ljubljana und Mailand. Kann ein Schachweltmeister besser argumentieren? Anatoli Karpow ist ein würdiger Weltmeister. Unsere Sympathie gehört ihm.

Es folgt eine Kostprobe von Karpows präziser und unspektakulären Spielweise. Die Partie ist dem sehr empfehlenswerten Buch "Geschichte des Schachs" von Jacob Silbermann und Wolfgang Unzicker (Bertelsmann Ratgeberverlag) entnommen.

A. Karpow - R. Byrne (Sizilianisch)  
Hastings 1971/72

Kommentar: W. Unzicker

1. e4 c5 2. Sf3 Sc6 3. d4 cd 4. Sd4: Sf6 5. Sc3  
d6 6. Lg5

(Dieser von Kurt Richter eingeführte und von dem sowjetischen Meister Rauser gründlich durchanalytisierte Läuferzug gehört auch heute noch zu den stärksten Waffen im Kampf gegen die Sizilianische Verteidigung.)

6. .. Ld7

(Die neueste Fortsetzung. Früher wurde hier fast ausschließlich 6. .. e6 gespielt)

7. Dd2 Tc8 8. 0-0-0 Sd4: 9. Dd4: Da5 10. f4 h6

(In dieser Stellung wurden schon verschiedene Fortsetzungen erprobt, u.a. auch das Qualitätsoffer auf c3, ohne daß sich eine ganz einheitliche Meinung über die Stellung gebildet hätte. Mit dem Textzug wendet der nordamerikanische Großmeister eine Fortsetzung an, die etwas früher gegen ihn erfolgreich erprobt wurde. Sie bewährt sich allerdings wegen des starken Gegenspiels Karpows nicht.)

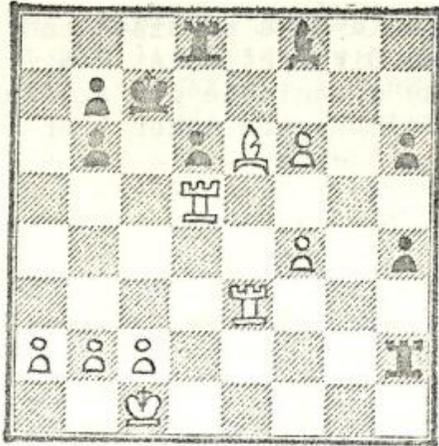
11. Lh4 g5 12. e5!

(Mit diesem kräftigen Vorstoß bewahrt Weiß die Initiative.)

12. .. gh 13. ef e6 14. Le2 Lc6 15. The1 Tg8 16.  
Lf3 Kd7

(Hier war wohl 16. .. Kd8 besser. Schwarz hätte in diesem Fall einen Angriff auf seinen f-Bauern mit Lh5 durch Tc7 parieren können.)

17. Te5! Db6 18. Db6: ab 19. Lh5! Tg2: 20. Lf7:  
Th2: 21. Le6:+ Kc7 22. Te3 Td8 23. Sd5+ Ld5: 24.  
Td5: (siehe Diagramm)



Trotz der ungleichen Läufer und des materiellen Gleichgewichts hat Weiß einen klaren Vorteil. Seine Türme stehen aktiver als die des Gegners, und sein Läufer lähmt den schwarzen Turm auf d8. Wohl hätte sich Byrne möglicherweise im kommenden Abschnitt der Partie besser verteidigen können, mir scheint es jedoch nicht wahrscheinlich,

daß die schwarze Stellung bei bestem weißen Spiel zu halten ist.

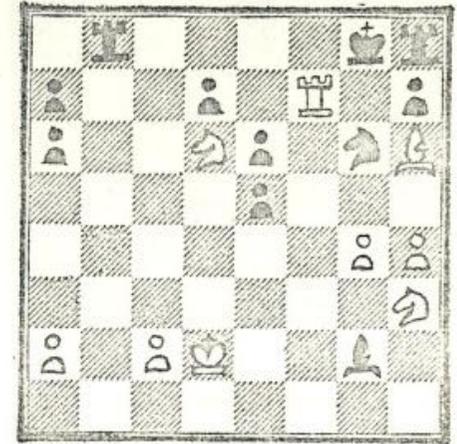
24. .. Tf2 25. f5 h5 26. Tc3+ Kb8 27. a4 Tf4  
 (Ob 27. .. Lh6+ besser gewesen wäre, ist sehr fraglich, da der schwarze Königsläufer bei aller Passivität auf f8 immerhin das Umwandlungsfeld des weißen Freibauern kontrolliert.)  
 28. Ta3 Tg4 29. a5! Lh6+ 30. Kb1 ba  
 (Auch 30. .. Tg3 hätte die Partie nicht gerettet, z.B. 31. ab, und nun würde Schwarz nach 31. .. Ta3: 32. ba an der völligen Passivität der Stellung seiner Figuren zugrunde gehen. Spielt Schwarz nach 31. ab Le3, so gewinnt Weiß mit 32. Tda5! Lb6: 33. Ta8+ Kc7 34. Td8: Kd8: 35. f7 Ke7 36. Ta8.)  
 31. Tda5: Kc7 32. Tb5 Tg3 33. Ta7 Tb8 34. Ld5 Tg1+ 35. Ka2 Tf1 36. Tab7:+ Tb7: 37. Tb7:+ Kd8 38. Le6! h3 39. Td7+ Ke8  
 (Auf 39. .. Kc8 gewinnt 40. Th7+ Kd8 41. Th6: h2 42. f7 Ke7 43. Th8.)  
 40. Tc7 Schwarz gab auf.  
 Das Matt ist unvermeidlich.

Diese Partie ist eines der eindrucksvollsten Beispiele für die kraftvolle und zugleich fehlerfreie Spielführung Karpows.

## Die Kombination (4)

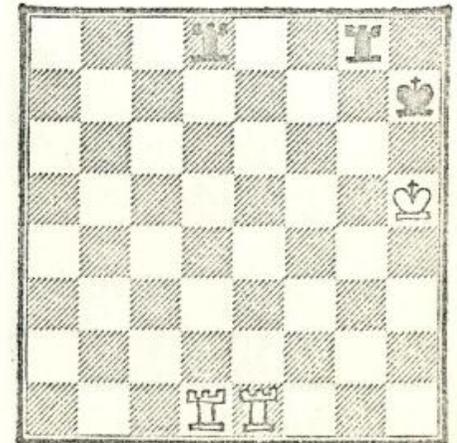
B Die zweite oder siebente Reihe

In Verbindung mit schweren Figuren auf der zweiten bzw. siebente Reihe lassen sich oft mannigfaltige Kombinationen verwirklichen. Sind schwere Figuren (Dame, Turm) auf die zweite bzw. siebente Reihe eingebracht, sind dort Bauern und Figuren ihrer Flankenwirkung ausgesetzt. Die Bewegung des Königs wird oft entscheidend beengt und beeinflußt. In der Zwickmühle befindet sich der schwarze König in unserem ersten Beispiel.  
 1. Tg7+ Kf8 2. Td7:+ Kg8 3. Tg7+ Kf8 4. Tb7+ Kg8 5. Tb8:+ Sf8 6. Tf8: matt.

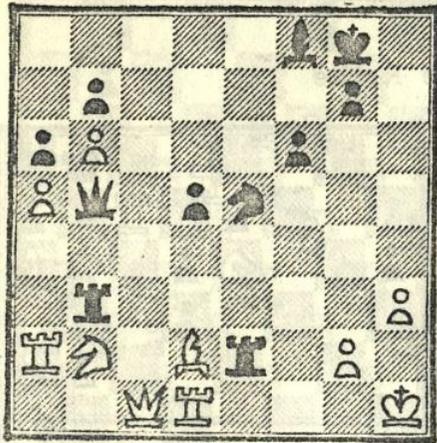


14 Weiß am Zug

Einen Triumph auf der siebenten Reihe zeigt diese schöne Studie.  
 1. Te7+ Kh8 2. Kh6 Tge8 3. T1d7 Kg8 4. Tg7+ Kh8 5. Th7+ Kg8 6. Tdg7+ Kf8 7. Th8 matt.

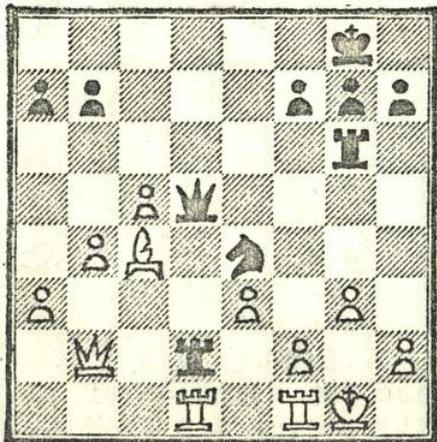


15 Weiß am Zug gewinnt  
 H.Rink, Nat.ztg.1921



16 Schwarz am Zug  
Stolberg-Botwinnik  
Moskau 1940

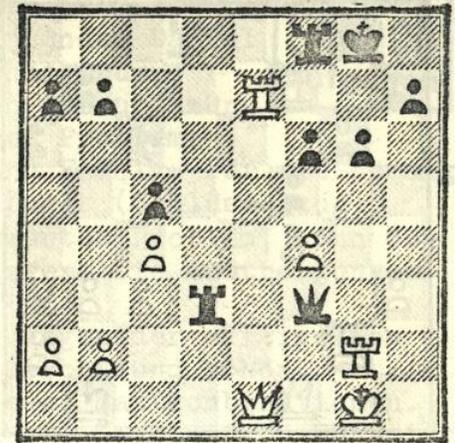
Wäre der Bauer g2 nicht vorhanden, könnte sofort 1. ... d4 geschehen. Daher: 1. ... Th3:+! 2. gh d4! Ein stiller Zug von vernichtender Kraft. Schwarz droht nämlich Dd5+ und Dg2 matt. Weiß gab deshalb auf. Man beachte, wie sich die weißen Figuren gegenseitig behindern.



17 Schwarz am Zug  
Sigmund-Eret  
Fernpartie 1951

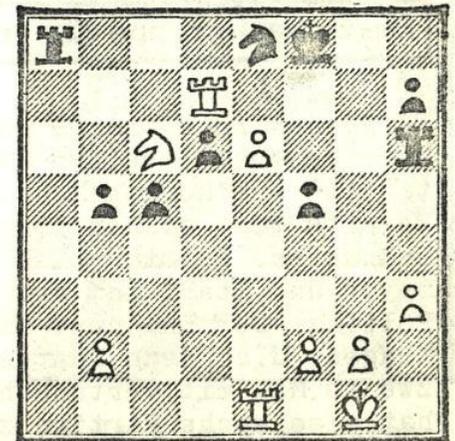
Hier entscheidet 1. ... Sg3:! Weiß kann sich nun entscheiden, welches Opfer er annimmt. a) 2. hg Tg3:+ 3. fg Dg2 matt b) 2. Ld5: Se4+! 3. Kh1 Sf2:+ 4. Tf2: Td1:+ 5. Tf1 Tf1: matt. Weiß gab bereits nach 1. ... Sg3: auf.

Schwarz droht Td1, doch Weiß, am Zug, kann eine entscheidende Kombination anbringen. 1. De6+ Kh8 2. Th7:+ Kh7: 3. De7+! und Schwarz wird mattgesetzt oder er verliert die Dame.

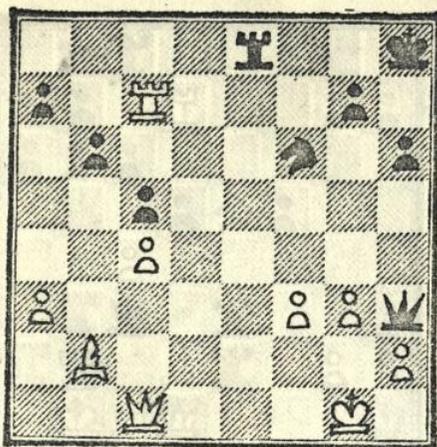


18 Weiß am Zug  
Thorsen-Thomsen  
Kopenhagen 1953

In dieser Mattkombination vertreibt der Turm den König von der achten und siebenten Reihe und jagt ihn in ein Mättnetz hinein. 1. Tf7+ Kg8 2. Se7+ Kh8 3. Tf8+ Kg7 4. Tg8+ Kf6 5. Sd5 matt.



19 Weiß am Zug  
Karaklajić-Bosković  
Belgrad 1966



20 Weiß am Zug  
Herland-Mieses  
Bukarest 1908

1. Lf6:!! gf 2. Db1!  
(droht Dh7 matt) f5 3.  
Db2+ nebst folgendem  
Matt.

Will Schwarz den Spieß  
umdrehen und spielt  
nach 1. Lf6: Te2, er-  
zwingt Weiß mit dem  
Turmpfer 2. Tc8+! Dc8:  
(2. ... Kh7 3. Db1+ g6  
4. Th8 matt) 3. Dh6:+  
Kg8 4. Dg7: ebenfalls  
das Matt.

Eine prächtige Kombina-  
tion! Weiß spielte aller-  
dings 1. Dd2 und mußte  
sich schließlich mit  
remis zufriedengeben.

### Die Schachgruppe Ebner berichtet

Es stehen noch einige Partien der Vorrunden zur Meisterschaft aus, so daß noch keine Übersichtstabelle erscheinen kann.

Bereits fest stehen jedoch die Teilnehmer an den Endrunden. Es sind dies aus der Gruppe 1 Pilgermayer und Stapf und aus der Gruppe 2 Linder und Polifka. Der Endkampf wird doppelrundig ausgetragen, d.h. jede Paarung spielt zweimal, das zweite Mal mit vertauschten Farben. Jeder Spieler hat also sechs Partien zu bestreiten. Bei Punktegleichheit folgt eine Entscheidungspartie. Die Farbe wird ausgelost. Sollte diese Partie remis enden, wird eine zweite (dritte, vierte usw.) Partie gespielt, bis ein Spieler gewinnt.

### Schachaufgaben

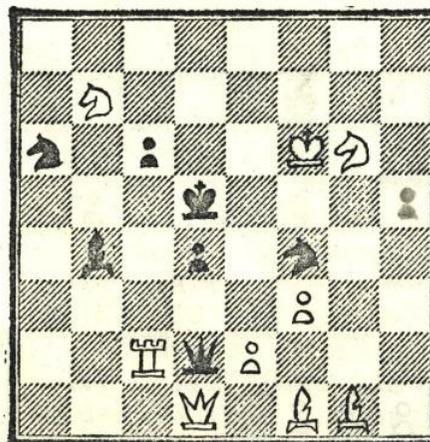
Der Zweizüger (Nr. 25) ist ein Erstlingswerk unseres Schachfreundes Daniel Papack. Er hat ihn der Schachgruppe Ebner gewidmet. Wir danken ihm und wünschen ihm für sein weiteres Problemerkompagnieren viel Freude und Erfolg. Für die Lösung genügt die Angabe des 1. Zuges (Schlüsselzug).

Nr. 26, ein altes liebenswertes Problem, kann den Löser zu Verzweiflung bringen. Die Anstrengungen werden reichlich belohnt.

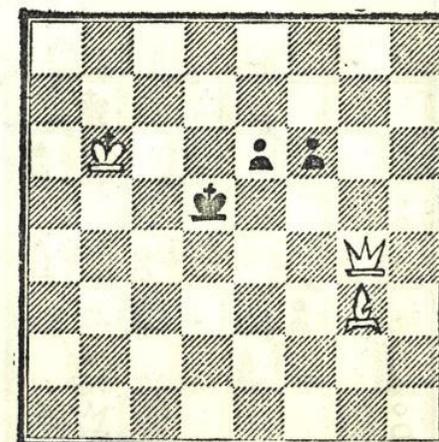
Nr. 27 reizt allein schon wegen der originellen Stellung. Die Lösung ist leicht und schön.

Nr. 28, 29 und 30 sind wieder Mattkombinationen. In Nr. 30 sah Tschigorin, ein Kombinationskünstler allerersten Ranges, die Mattwendung nicht. Er zog b6? und erreichte später nur remis.

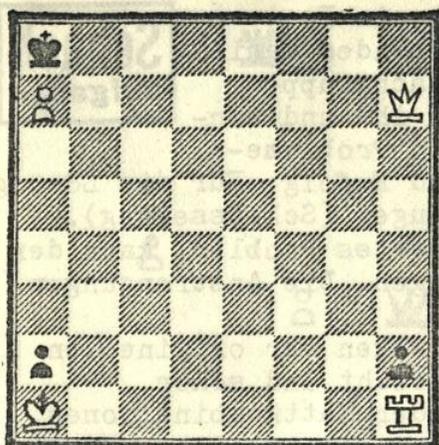
Abgabe der Lösungen bis Freitag, 31. Oktober 1975.



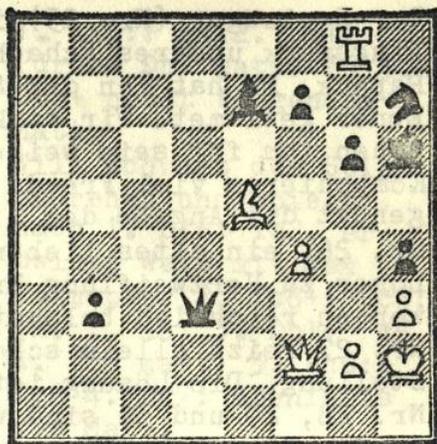
25 Matt in zwei Zügen  
D. Papack  
Der Schachgruppe  
Ebner gewidmet  
Urdruck



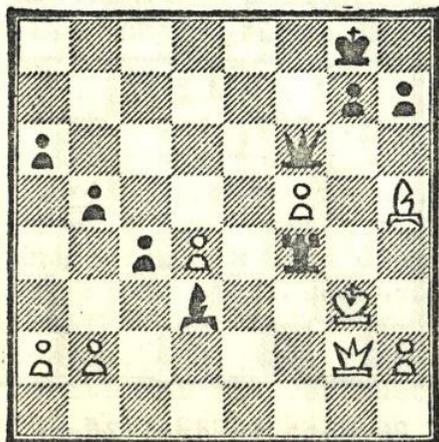
26 Matt in drei Zügen  
A. Bayersdorfer  
1902



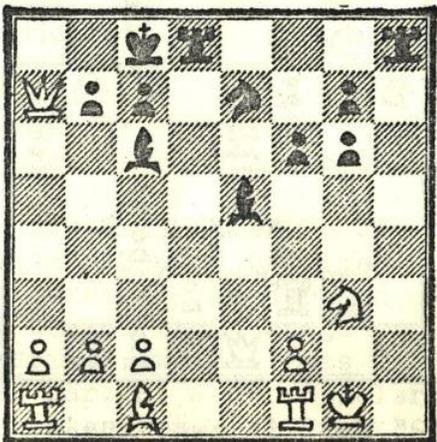
27 Matt in drei Zügen  
A. P. Williams  
Caïssa 1947



28 Weiß am Zug  
Pytlakowski-Szukszta  
Warschau 1952



29 Weiß am Zug  
Zost-Krüger  
Konstanz 1933



30 Schwarz am Zug  
Schiffers-Tschigorin  
Petersburg 1897

### Lösungen der Schachaufgaben von CAÏSSA Nr. 3

- 13 (Kb4 Dg7 Sc1 - Kb1)  
1. Kc3! Ka1/Kc1: 2. Kc2/Dg1 matt
- 14 (Kg8 Df8 Tb3 Lh8 Sg3 Bc7 - Kd5)  
1. Se4! Kc6/Ke4:/Kc4/Ke6 2. Dd6/Df3/Df7/Df7 matt
- 15 (Kd3 Df7 Sc7 - Ke5)  
1. Sa8! Kd6 2. Kd4 Kc6 3. Dd5 matt
- 16 (Kd7 Dh6 Lf8 - Kf7 La1)  
1. Lg7! Lg7: 2. De6+ Kf8 3. De8 matt  
1. .. L beliebig 2. L:L Kg8 3. Dg7 matt  
1. .. Kg8 2. La1: Kf7 3. Dg7 matt
- 17 (Kd7 Da1 Le7 Sf6 Bb3 g4 - Kg7 Lh6 Sh8 Bb4 f7 g6 g5)  
1. Da3! ba 2. La3:!! Kf6: 3. Lb2 matt
- 18 (Ka4 Tb6 Lc2 - Ka2 Ba3)  
1. Lh7! Ka1 2. Kb3! a2 3. Tg6! Kb1 4. Tg1 matt
- 19 (Kg1 Dc2 Td1 h3 Lb1 Ba2 b2 f3 g4 h2 - Kg8 De5 Ta6 Lb7 Sf8 Ba5 b4 c4 e3 f7 g7 h7)  
1. Dh7:+ Sh7: 2. Td8+ Sf8 3. Th8+ (Lh7+) Kh8: 4. Tf8: matt
- 20 (Kg1 Db5 Td7 La7 e3 Be4 f3 g2 h2 - Kg8 Db8 Tc8 Sb2 d3 Ba5 e6 f7 g7 h7)  
1. .. Tc1+! 2. Lc1: Da7+ 3. Kh1 Sf2+ 4. Kg1 Sh3++ 5. Kf1/Kh1 Df2/Dg1 matt
- 21 (Kd1 Tb1 c7 Lf4 Sb7 Ba4 c2 c3 f2 h2 - Ka6 Ta8 g2 Le8 Sf5 Ba7 d5 d4)  
1. Tc6+! (Räumungsopfer) Lc6: 2. Sc5+ Ka5 3. Lc7 matt
- 22 (Kb1 Td1 d7 Lc5 Ba3 b2 e5 f4 h2 - Kg6 Ta8 d8 La5 Ba4 b7 f6 f5 h7)  
1. Tg1+ Kh6 2. Lf8+! Tf8: 3. Td3! Das Matt auf der h-Linie ist undeckbar.
- 23 (Kg1 Dd2 Te1 g3 Lf6 Ba3 b2 c5 f2 g2 h2 - Kg8 Dc7 Ta6 h8 Lc8 Sg6 Ba5 d5 f7 g7)  
1. Te8+ Kh7 (1. .. Sf8 2. Tg7: matt) 2. Th8:++ Kh8: (2. .. Sh8: 3. Tg7: matt) 3. Dh6+ Kg8 4. Dg7: matt
- 24 (Kb1 Bc7 - Ka3 Ta2)  
1. .. Tb2+ 2. Kc1 Tb4! 3. c8D Tc4+! 4. Dc4: patt